

# FENSTER

Ein Blick in die VEBO, Solothurnische Eingliederungsstätte für Behinderte



**2+3**

## Zufriedenheit der Kunden ...

Worauf kommt es an, wenn Firmen Aufträge an die VEBO vergeben? Das VEBO-Fenster hat einige Firmen dazu befragt.



**4**

## Ich arbeite in der VEBO ...

Nach zwei Unfällen hat sich das Leben von Nadine Brunner-Sommer völlig verändert. In der VEBO Breitenbach hat sie eine neue befriedigende Aufgabe gefunden.



**5**

## Ich arbeite in der VEBO ...

Gregor Waser leitet das Projekt Brustpumpen im VEBO-Zentrum Oensingen. Trotz geschütztem Arbeitsplatz hat er eine verantwortungsvolle Arbeit.



**6**

## Betriebliche Sozialberatung ...

Sozialberater Urs Trösch hilft weiter, wenn am Arbeitsplatz, bei den Finanzen, im familiären oder persönlichen Bereich Probleme auftauchen.



**7**

## Neue Integrationsmassnahmen ...

Stefan Ritler, Leiter der IV-Stelle Solothurn, gibt Auskunft über die ersten Erfahrungen mit den seit Januar 2008 gültigen neuen Integrationsmassnahmen.



## Förderung der Eingliederung

### Liebe Leser/-innen

Die Förderung der Eingliederung ist der Zweck der VEBO seit ihrer Gründung 1964. Am 1. Januar 2008 sind 2 neue Bundesgesetze in Kraft getreten: 1. Die 5. Revision des IV-Gesetzes mit den neuen, zusätzlichen Massnahmen zur Förderung der Eingliederung – den «Integrationsmassnahmen». Die aus meiner Sicht wichtigsten Massnahmen zur Förderung der Eingliederung im IV-Gesetz – die «Massnahmen beruflicher Art» – bleiben bestehen. 2. Das Bundesrahmengesetz IFEG, das Bundesgesetz über die Institutionen zur Förderung der Eingliederung invalider Personen, ist infolge der NFA notwendig geworden, um die Massnahmen zur Förderung der Eingliederung «Werkstätten», «Wohnheime» und «Tagesstätten», welche bisher im IV-Gesetz geregelt waren, geordnet in die Zuständigkeit der Kantone überzuführen. Die Qualitätspolitik zur optimalen Förderung der Eingliederung in der VEBO ist 2-teilig: 1. Die Entwicklung zu Chairpersonen und zu Prozesseigentümern, abgeleitet aus unserem Leitbild der Selbstleitung, und 2. die ständige Verbesserung der Professionalität unserer Personen, Produkte, Prozesse und Systeme. Obwohl die Förderung der Eingliederung einen neuen, bundesgesetzlichen Rahmen erhalten hat, bleiben die Produkte der VEBO zur Förderung der Eingliederung, mit Ausnahme der neuen Integrationsmassnahmen der IV, die gleichen wie bisher.

Martin Plüss, Direktor



## Die Qualität muss stimmen – doch auch der soziale Gedanke ist wichtig

### Sind die Kunden der VEBO zufrieden? Worauf kommt es ihnen an? Weshalb berücksichtigen sie die VEBO bei der Vergabe von Aufträgen?

Das VEBO-Fenster hat einigen Firmen, welche bei der VEBO Kunde sind, folgende Fragen gestellt:

*Wenn Sie Aufträge an Firmen vergeben: Worauf kommt es Ihnen in erster Linie an? Was braucht es, damit Sie als Kunde zufrieden sind?*

Jochen Layer von der Ricola Vertriebs AG (Laufen): «Der Partner muss in der Lage sein, das entsprechende Produkt innerhalb der entsprechenden Qualitätsstandards zu fertigen. Der Preis muss stimmen. Die Organisationen müssen zusammenpassen. Eine entsprechende Flexibilität muss vorhanden sein, ebenfalls ein Verständnis für unser Produkt. Die entsprechenden Zertifizierungen (z. B. Swissmedic) müssen vorliegen.»

Heinrich Nüesch von der Trimed AG (Triesen): «Da im Medizinalbereich tätig, ist eine Zertifizierung des Lieferanten unabdingbar, und dies ist bei der VEBO erfüllt. Die Kommunikation zwischen der Trimed und der VEBO und deren Projektleiter ist zur vollsten Zufriedenheit gegeben. Des Weiteren ist es für die Trimed sehr wichtig, dass eine Kontrolle der Aufträge bei der VEBO vor Ort gewährleistet ist, und dies ist der Fall.»

Roland Dethomas von der Firma Synthes (Bettlach): «Damit wir zufrieden sind, braucht es Qualität, Termintreue und kompetente Ansprechpartner.»

*Weshalb gibt Ihre Firma der VEBO Aufträge? Weil sie besser ist als andere? Billiger? Oder steht vor allem der soziale Gedanke im Vordergrund?*

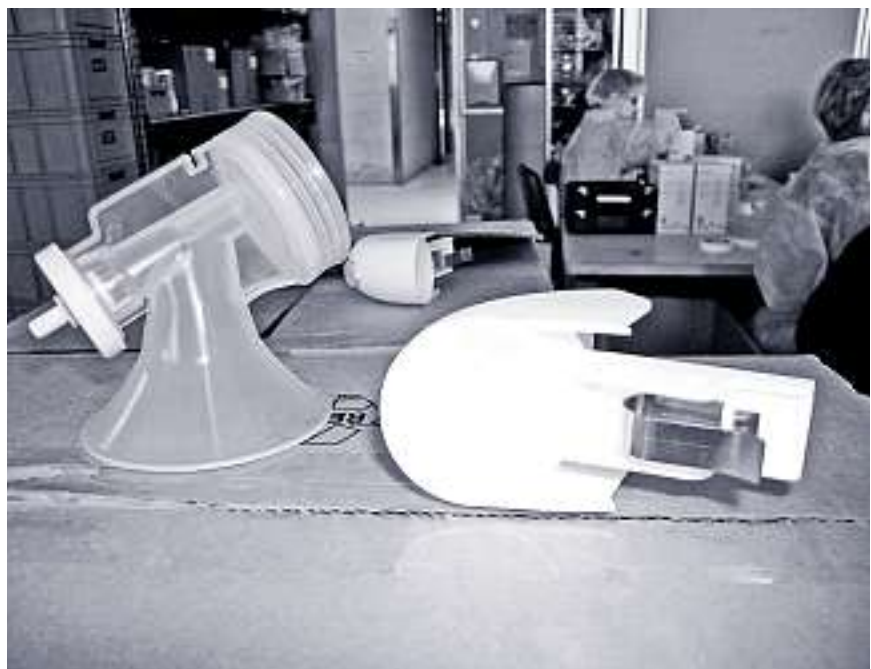
Jochen Layer: «Es gibt Arbeiten, die sinnvoll nur von einer Behindertenwerkstätte ausgeführt werden können. Der soziale Gedanke steht im Vordergrund, trotzdem muss das



*Wer kennt sie nicht, die berühmten Ricola-Täfelchen, oder «Gutzi», wie sie im Schwarzbubenland genannt werden.*

Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Die VEBO leistet qualitativ sehr hochwertige Arbeit und ist sehr flexibel, auch bei ungewöhnlichen Anfragen.»

Heinrich Nüesch: «Das Kosten-Leistungs-Verhältnis ist leistungsfähig. Auch der soziale Gedanke steht selbstverständlich im Vordergrund. Für Trimed ist es wichtig, dass



*Einzelteile der Brustpumpen, die in Oensingen im Auftrag der Trimed montiert werden.*

auch behinderte Menschen in den Arbeitsprozess integriert werden.»

Roland Dethomas: «Wir vergeben der VEBO Aufträge, um eigene Kapazitätsengpässe zu überbrücken. Der soziale Gedanke ist ein zusätzliches Kriterium.»

*Sind Sie zufrieden/unzufrieden mit der Arbeit der VEBO? Was könnte Ihrer Ansicht nach noch verbessert werden? Wie steht es mit der Qualität? Werden Termine eingehalten?*

Jochen Layer: «Wir sind mit der Arbeit sehr zufrieden, auch die Qualität stimmt. Termine

werden immer eingehalten bzw. sehr seltene Verzögerungen immer frühzeitig kommuniziert. Der Austausch der Daten über Papier ist angesichts der Flut an erforderlichen Dokumenten sehr mühsam. Hier wünschen wir uns einen elektronischen Datenaustausch.»

Heinrich Nüesch: «Die Trimed ist sowohl mit der Qualität wie auch mit der Termineinhaltung zufrieden. Dies resultiert aus der guten Kommunikation zwischen Trimed und VEBO und deren Verantwortlichen.»

Roland Dethomas: «Die Kriterien Qualität, Termintreue und kompetente Ansprechpart-

ner, wie unter Frage 1 aufgeführt, werden bei der VEBO vollumfänglich eingehalten.»

*Wie steht es mit der Kundenpflege? Fühlen Sie sich von den für Ihre Firma zuständigen VEBO-Verantwortlichen gut betreut?*

J. Layer: «Ja, wir sind sehr zufrieden.»

H. Nüesch: «Die Kundenpflege vonseiten des oberen Kaders ist verbesserungsfähig. Mit der Stufe Abteilungsleiter und Gruppenleiter bin ich sehr zufrieden.»

R. Dethomas: «Von den VEBO-Verantwortlichen werden wir ausgezeichnet betreut.»

## Eröffnung der Kunststoffspritzerei in Zuchwil: Stolz auf das neue «Kind»



*Links: Heinrich Kissling (1. v. r.), Leiter der Kunststoffspritzerei, mit Gästen.*

*Unten: Diese Kunststoffteile werden in der VEBO Zuchwil 2 gespritzt.*

Vor vielen Gästen (Kunden, Lieferanten und Handwerkern) konnte Daniel Ziegler, Leiter der VEBO Werkstätte Zuchwil 2, am 18. April die neue Kunststoffspritzerei im Sultex Areal eröffnen. Aus Platzgründen wurde die Produktion von der Werkstätte am Allmendweg ins benachbarte Sultex-Areal verlegt, wo die VEBO nun eingemietet ist. «Die neue Kunststoffspritzerei ist mit viel Herzblut entstanden», betonte Ziegler. 4 bis 8 Personen finden hier eine Arbeit, die ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entspricht. «Das Ziel wäre es, 10–15 Mitarbeiter hier beschäftigen zu können», meinte der Werkstattdirektor.

Seit 25 Jahren spritzt die VEBO-Werkstätte 2 Kunststoffteile, die ihre Verwendung unter anderem in Telefonapparaten, in elektrischen Geräten wie Bohrern oder auch in Rasierapparaten finden. Eine neue Maschine wird es ermöglichen, auch Teile für die Automobilindustrie zu spritzen.

Heinrich Kissling, Leiter der Kunststoffspritzerei, zeigte sich an der Eröffnung sehr zufrieden über das Erreichte und stolz auf sein «Kind», das nun selber gehen lernen müsse.



## Wenn sich das eigene Leben plötzlich ändert

**Nadine Brunner-Sommer wurde an der GV für 10 Jahre VEBO geehrt. In ihrem Beruf als Pflegeassistentin konnte sie nach zwei Unfällen nicht mehr arbeiten.**

Auf den ersten Blick scheint sie so gar nicht in die VEBO zu passen. Eine junge, hübsche Frau, chic angezogen, leicht geschminkt. Doch Nadine Brunner hat ein tragisches Schicksal erlebt. Vor über zehn Jahren erlitt die damals erst 22-Jährige innerhalb von wenigen Monaten gleich zwei schwere Unfälle. Den ersten beim Wandern, den zweiten bei einer Frontalkollision mit dem Auto. «Schleudertrauma und Schädel-Hirn-Trauma» lautete die Diagnose. Seither ist es der gelernten Pflegeassistentin nicht mehr möglich, in ihrem Beruf zu arbeiten. Starke Nackenschmerzen, Konzentrationsstörungen, häufiger Schwindel begleiten sie ständig. «Manchmal sehe ich auch plötzlich nichts mehr», erzählt sie. Das komme jeweils wie angeworfen, und dann könne sie nichts anderes tun als liegen und warten, dass es wieder besser wird. «Und ich ertrage auch keinen Stress, bin nicht mehr so belastbar wie früher.» Viele Arztbesuche, viele Therapien gehören seither zu ihrem Alltag.

«So schnell kann sich das Leben verändern», meint sie nachdenklich. Die Hoffnung auf Besserung hat sie dennoch nicht verloren, und den Lebensmut auch nicht. Sie hat gelernt, damit umzugehen, arrangiert sich, genießt das, was noch möglich ist. Natürlich ist aber da immer wieder die Frage: «Warum gerade ich?» Auch damit musste sie umgehen lernen.

### ■ Arbeit ist ein Aufsteller

Obwohl sie eine IV-Rente bezieht, mag sie nicht einfach zu Hause sitzen. «Ich wollte unbedingt wieder arbeiten und unter die Leute kommen», betont Nadine Brunner. Ein halbes Jahr war sie arbeitsunfähig. Dank ihrem Onkel Vincenzo Lanzetta, Leiter der VEBO-Werkstätte Breitenbach, hörte sie von der VEBO und kam zur Abklärung. Zuerst versuchte sie im Büro und am Empfang zu arbeiten, doch das viele Sitzen und Arbeiten am Computer zeigte sich als nicht geeignet für



*Nadine Brunner arbeitet gerne in der VEBO: «Wir sind wie eine Familie!»*

ihre körperlichen Beschwerden. Nun arbeitet sie schon viele Jahre in der Verpackung – im November werden es 10 Jahre sein. Sie packt Süßigkeiten ein, Kaugummi, Gummibärli und anderes, und natürlich auch die berühmten Ricola-Kräuterzucker, die sie im Schwarzbubenland-Dialekt «Gutzi» nennt.

Sie kommt gerne in die VEBO und ist glücklich darüber. «Schon am Morgen ist es ein Aufsteller, wenn ich an die Arbeit denke», sagt sie. Bei Problemen seien die Vorgesetzten für sie da und hätten Verständnis. Als eine neue, schnellere Verpackungsanlage installiert wurde und ihr das Tempo Mühe machte, konnte sie den Arbeitsplatz wieder wechseln.

### ■ Freizeit gehört den Hunden

«Wir sind hier wie eine grosse Familie, alle sind superlieb, und ich arbeite mit allen gerne zusammen.» Ihre Hilfsbereitschaft ist

bekannt, sie kann gut zuhören, und wenn Kolleginnen und Kollegen ein Problem haben, kommen sie gerne zu ihr und «schwätzen» mit ihr. «Manchmal gehen wir auch in der Freizeit zusammen etwas trinken.»

Nadine Brunner arbeitet nur halbtags, mehr wäre zu viel. Wenn sie Mittags nach Hause kommt, ins Einfamilienhaus in Brislach, muss sie sich zuerst hinlegen und ausruhen. Ein grosser Teil ihrer Freizeit gehört ihren beiden Hunden, der Labradorhündin «Kira» und dem Toller (spezielle Retriever-Rasse) «Boras». Lesen, kochen und backen zählt sie auch zu ihren Hobbys, und leichte Hausarbeiten kann sie selber machen, doch sie ist immer wieder auf Hilfe von ihrer Familie, von Freunden und Kollegen angewiesen. Ihre Eltern kommen oft, die Mutter hilft ihr im Haushalt, und der Vater kümmert sich liebend gerne um den Garten. «Er hat einen grünen Daumen», schmunzelt Nadine Brunner.

## Verantwortung tragen trotz geschütztem Arbeitsplatz

**Rund 120 000 Brustpumpen werden im Abteilungsbereich von Gaston Waser pro Jahr zusammengesetzt. Der 52-Jährige schätzt seine verantwortungsvolle Arbeit in der VEBO.**

Gaston Waser arbeitet seit 3 Jahren in der VEBO Oensingen, wo er das Projekt «Brustpumpen» leitet. Vorher war er in der GEWA Zollikofen (Stiftung für berufliche Integration) tätig. In seiner Abteilung der Medizintechnik, einer Untergruppe der Montage, werden im Auftrag der Trimed rund 120 000 Brustpumpen zusammengesetzt, Tendenz steigend. 6–9 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören zum Team von Gaston Waser. Alle tragen bei der Arbeit aus hygienischen Gründen weisse Kittel und Käppi.

### ■ Liebt den Kundenkontakt

Die Grösse des Teams ist für ihn ideal und überschaubar. Er ist sehr zufrieden mit seiner Aufgabe. «Ich habe Verantwortung, obwohl ich an einem geschützten Arbeitsplatz bin.» Er geniesst die Freiheit, die er in seiner Funktion hat. «Jeden Tag freue ich mich, zur Arbeit kommen zu können», betont er.

Die Kommunikation in der VEBO findet er gut. Jeden Montag ist er an der Sitzung der Abteilung dabei, wo es um die neusten Zahlen, Aufträge, Abwesenheiten von Mitarbeitern usw. geht. Er liebt auch den Kundenkontakt und versteht sich mit den Kunden ausgezeichnet. «Das kommt wohl von meiner früheren Tätigkeit als diplomierter Versicherungsfachmann und Kaufmann», vermutet er. In seinem Team herrscht ein gutes Arbeitsklima. «Ich kann gut mit Behinderten umgehen», sagt er. «Ich spreche ihre Sprache.» Da er mit einer behinderten Schwester aufgewachsen ist, erstaunt dies nicht.

### ■ Psychisch stabiler geworden

Ihm selbst geht es nun psychisch wieder viel besser als früher. «Natürlich gibt es immer noch ein Auf und Ab», sagt er. Doch er sei viel stabiler geworden. Wenn es ihm schlechter geht – «wer mich kennt, merkt das» – zieht er sich am liebsten zurück. Er ist dann gerne in seinem Haus in Aarwangen oder in seinem



*Konzentriert bei der Arbeit: Die Teile müssen richtig montiert werden.*



*In der Natur kann sich Gregor Waser erholen.*

grossen Kräutergarten. Dort kann er sich entspannen und ist an der frischen Luft. Gaston Waser fährt auch gerne Velo oder liest etwas. Sein grösstes Hobby jedoch ist Kochen und Backen. Zu seinem kürzlich gefeierten 52. Geburtstag hat er seinem Team in der VEBO eine selbst gemachte Speckzöpfe mitgebracht. «Das ist bei uns so Brauch.» Sein Lieblingsrezept sei «Chüngel», verrät er. Er mache aber auch sehr gerne Fisch.

Seit 12 Jahren lebt er alleine, seine drei mittlerweile erwachsenen Töchter besuchen ihn jedoch regelmässig.

Die Anforderungen in der VEBO empfindet Gaston Waser trotz geschütztem Arbeitsplatz als hoch. «Es herrscht hier auch oft Zeitdruck», musste er feststellen. Doch er ist überzeugt, dass er eine vergleichbare Aufgabe in der Privatwirtschaft heute nur schwer aushalten würde.

## «Manchmal muss man lernen, mit der eigenen Situation umzugehen»

**Sozialberater Urs Trösch hilft bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, den Finanzen, bei familiären oder gesundheitlichen Problemen.**

Die VEBO-Sozialberatung versteht sich als Teil des sozialen Engagements und der sozialen Verantwortung des Unternehmens. «Je weniger Probleme die Mitarbeiter haben, desto besser arbeiten sie», sagt Urs Trösch, Leiter der Sozialberatung. Die Sozialberatung habe deshalb einen doppelten Nutzen. Sie ist für alle Mitarbeiter/-innen der VEBO offen, auch wenn sie bereits pensioniert sind, ebenfalls für Angehörige und gesetzliche Vertreter. Die betriebliche Sozialberatung der VEBO bietet Dienstleistungen in den Bereichen Arbeit, Finanzen, persönliche/familiäre Anliegen und Gesundheit an, wobei die Beratung in Finanzfragen mit rund 40–50 % den grössten Teil ausmacht. Hier geht es um Ansprüche gegenüber den Sozialversicherungen (IV, AHV, Pensionskasse, Ergänzungsleistungen, Kranken- und Unfallversicherung), um Budgetfragen und Schuldensanierung sowie um Fragen zur Sozialhilfe. In diesen Bereichen haben sich die beiden Sozialberater auch schwerpunktmässig weitergebildet, wobei sie sich bei rechtlichen Fragen an ein im Sozialversicherungsrecht spezialisiertes Anwaltsbüro wenden können.

### ■ Beratungstendenz ist steigend

Die Sozialberatung ist wöchentlich an jedem VEBO-Standort präsent, z. B. am Montag in Zuchwil, am Dienstag in Grenchen usw. «Es ist wichtig, dass die Leute wissen, dass wir da sind», betont Urs Trösch. Meist melden sich die Mitarbeiter direkt bei ihm, jemand kommt zum Beispiel mit einer Handvoll Rechnungen und sagt, dass er oder sie die nicht bezahlen könne. Dann macht Trösch mit dem Betreffenden ein Budget, schaut, was man optimieren könnte, bei Schulden nimmt er auch etwa mit den Gläubigern Kontakt auf. «Es braucht oft natürlich auch Verhaltensänderungen», sagt der Sozialberater. Massnahmen könnten nur greifen, wenn er als Berater spüre, wie der Klient «funktioniere». Er geht individuell auf jeden Einzelnen ein.



«Wer sich nicht wehren kann, steht auf der Verliererseite», sagt Sozialberater Urs Trösch in seinem Büro in der VEBO Langendorf.

Wichtig ist, dass die Betroffenen lernen, ihr Problem selber anzupacken. Hat jemand Probleme mit seinem Vorgesetzten, wird er oder sie ermuntert, mit ihm das Gespräch zu suchen. Wenn das nicht möglich ist, initiiert Urs Trösch ein von ihm begleitetes Gespräch, wenn dies die Beteiligten wünschen.

In der Regel benötigt ein Problemfall 1–5 Beratungen und dauert maximal ein Jahr. Wenn eine längerfristige Unterstützung nötig ist, dann müsste die betroffene Person einen Beistand erhalten. «Unser Beratungsmandat ist begrenzt», betont Trösch. Doch es komme vor, dass einige jedes Jahr einmal mit einem Problem kommen. «Wir wirken manchmal auch als eine Art Übersetzer, besonders wenn es um den Umgang mit Behörden geht.» Nach spätestens 5 Beratungsstunden wird eine schriftliche Vereinbarung formuliert und von beiden Seiten unterschrieben. Darin sind die Situationsanalyse, die Zielformulierung, die Lösungssuche, die Arbeitsab-sprache bzw. der Auftrag festgehalten, und natürlich auch die Auswertung und der Abschluss des Falls.

Im Jahr 2006 wurden 321 Klienten beraten, die Tendenz ist steigend. Viele Klienten haben auch ein «Multiproblem», das heisst verschiedene Bereiche, in denen es Probleme

gibt. Immer häufiger wird auch über die Homepage [www.vebo-sozialberatung.ch](http://www.vebo-sozialberatung.ch) beziehungsweise per Mail der Kontakt zu den Sozialberatern aufgenommen, vorwiegend von jungen Mitarbeitern. Manchmal könne sich ein Problem mit ein, zwei Mails lösen.

### ■ Manchmal beisst man auf Granit

Was Urs Trösch manchmal bei seiner Arbeit etwas frustriert, ist, wenn er sehen muss, wie vieles in der Gesellschaft und vor allem in der Verwaltung nicht funktioniert, wie schwerfällig und nicht kundenfreundlich Behörden oft reagieren. «Manchmal ist es richtig schikanös!» Dann gibt es wieder Amtsstellen, mit denen sich sehr konstruktiv verhandeln lässt – bei anderen «beisst man auf Granit».

«Wer sich nicht wehren kann, steht häufig auf der Verliererseite.» Erfreulich findet er es, wenn er Klienten Monate oder ein halbes Jahr später sieht und spürt, wie sich ihre Situation verbessert hat. Das sind schöne Momente. «Wir möchten auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Veränderung im kleinen Stil leisten», sagt er. Im Einzelfall könne man immer etwas bewirken. «Doch manchmal geht es für die Klienten einfach auch darum zu lernen, mit einer Situation, die sich nicht ändern lässt, umzugehen.»

## «Die ersten Erfahrungen sind positiv»

*VEBO-Fenster: Was hat sich bei der IV-Stelle Solothurn seit dem 1.1.2008 geändert?*

Stefan Ritler: Wir haben bereits während des vergangenen Jahres unsere Abläufe den neuen Anforderungen angepasst und uns schon länger mit dem Paradigmenwechsel und dem Kulturwandel auseinandergesetzt. Seit dem 1.1.2008 stehen uns neue Instrumente wie Früherfassung, Frühinterventions- und Integrationsmassnahmen zur Verfügung.

*Was heisst genau Früherfassung?*

Früherfassung heisst, dass die Meldeberechtigten (die versicherte Person selber sowie deren gesetzliche Vertretung, Familienangehörige, Arbeitgeber, Ärzte, Krankentaggeldversicherer, private Versicherungseinrichtungen, Unfallversicherer, die Vorsorgeeinrichtungen, die Arbeitslosenversicherung, die Militärversicherung und die Durchführungsorgane der Sozialhilfe) eine versicherte Person (v. P.) bei der IV-Stelle melden können. Unser Früherfassungsteam lädt die betroffene Person, allenfalls weitere involvierte Personen zu einem Erstgespräch ein. Situativ wird einer unserer Ärzte ins Erstgespräch miteinbezogen. Aufgrund dieses Gesprächs wird entschieden, ob eine Anmeldung bei der IV angezeigt ist, oder ob eine anderweitige Unterstützung vermittelt werden kann.

*Welche Stellen sind neu geschaffen worden, um die neuen Integrationsmassnahmen umzusetzen?*

Der Eingliederungsbereich wurde seit Sommer 2007 personell verstärkt. Neu wurden Stellen besetzt, welche für die Beschaffung der neuen Massnahmen verantwortlich sind. Diese Aufgabe nehmen wir in Solothurn auch für die IV-Stellen Aargau, Baselland und Basel-Stadt wahr.

*Verlief die Umsetzung bisher problemlos, oder sind Schwierigkeiten aufgetaucht?*

Wir sind auf Kurs und unsere ersten Erfahrungen sind positiv. Der Paradigmenwechsel beinhaltet Entwicklungsarbeit, welche natürlich nicht in ein paar wenigen Monaten abgeschlossen ist. Es reicht nicht, wenn sich die IV-Stellen allein dieser neuen Herausforderung stellen.

Auch unsere Partner wie die VEBO kommen nicht darum herum, sich dem Kulturwandel zu stellen.

*Wie verläuft im Normalfall eine erfolgreiche Integration?*

Im Normalfall erhalten wir eine Anmeldung, und wir laden die versicherte Person (v. P.) zu einem Erstgespräch ein. Falls die v. P. noch einen laufenden Arbeitsvertrag hat, nehmen wir umgehend mit dem Arbeitgeber Kontakt auf und prüfen, welcher Handlungsspielraum seitens des Arbeitgebers besteht und welche Angebote und Instrumente wir anbieten können. Im Idealfall kann die v. P. mit unserer Unterstützung im angestammten Betrieb bleiben.

*Integrationsmassnahmen im Betrieb – haben Sie damit schon Erfahrungen gesammelt? Wie muss man sich das genau vorstellen?*

Integrationsmassnahmen im Betrieb setzt voraus, dass diese wirtschaftsnah im ersten Arbeitsmarkt stattfinden. Konkret können das sogenannte Schonarbeitsplätze sein. Die v. P. hat die Möglichkeit, angepasst an die vorhandenen Ressourcen, niederschwellig Aufgaben wahrzunehmen.

Das Ziel ist, die Leistungsfähigkeit in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber zu steigern. Je nach Bedarf bietet die IV-Stelle ein gezieltes Coaching für die v. P. wie auch für den Arbeitgeber an, falls dies notwendig ist. Integrationsmassnahmen sind auf v. P. ausgerichtet, welche diese Massnahmen zur Vorbereitung der eigentlichen beruflichen Massnahmen benötigen, und wir nach unserer Einschätzung erwarten, dass nach diesen Massnahmen die v. P. einen Erwerb im 1. Arbeitsmarkt aufnehmen kann.

*Wie viele Klienten sind seit Januar 2008 im Rahmen der neuen IM von der IV beraten worden?*

Im ersten Trimester sind bei uns insgesamt rund 550 Meldungen und Anmeldungen für berufliche Massnahmen oder Renten eingegangen.

## Bestimmen Sie mit – werden auch Sie Genossenschafter/-in der VEBO!

Der Weg zwischen gesund und krank, zwischen nicht behindert und behindert ist kurz. Krankheit oder Unfall können Ihr Leben oder dasjenige Ihrer Angehörigen von einem Tag auf den anderen grundlegend verändern. In solchen Fällen kann die VEBO dazu beitragen, wieder einen Arbeits- oder Wohnplatz zu finden.

Bereits mit einem Genossenschafts-Anteilschein von 100 Franken bestimmen Sie bei wichtigen Aufgaben der VEBO mit. Jeder kann Genossenschafter/-in werden, öffentliche Körperschaften ebenso wie juristische und natürliche Personen – also auch Sie!

Erwerben Sie einen oder mehrere Anteilscheine zu 100 Franken. An der Generalversammlung werden Sie ausführlich über das Geschehen bei der VEBO orientiert. Als Genossenschafter/-in besitzen Sie das Stimmrecht und befinden über die Anträge des ehrenamtlichen Verwaltungsrats. Dreimal pro Jahr erhalten Sie die aktuelle Ausgabe des «Fensters».

Überzeugt? Es gibt verschiedene Wege, die VEBO zu unterstützen:

■ Werden Sie **Genossenschafter/-in**. Benützen Sie den Einzahlungsschein, der in der Mitte dieser «Fenster»-Ausgabe eingeklebt ist und überweisen Sie damit Ihren Genossenschaftsbeitrag (im Minimum 100 Franken oder ein Mehrfaches davon) auf unser Postcheckkonto: *Genossenschaft VEBO, 4702 Oensingen, Kontonummer 45-5595-1.*

Bitte tragen Sie im Feld «Einbezahlt von» Ihre genaue Adresse ein. Nach zirka vier Wochen erhalten Sie Ihren Anteilschein und unsere Statuten.

■ Benutzen Sie den Einzahlungsschein für Ihre **Spende**.

Rufen Sie an:

Telefon 062 388 35 35.

Wir geben Ihnen gerne persönlich Auskunft.

## Agenda

20. September 2008

### Besuchstag VEBO Oensingen

Von 9.00 bis 15.00 Uhr,  
VEBO Berufliche Massnahmen und  
VEBO-Zentrum.

## VEBO-Dienstjubiläum an der Generalversammlung



An der Generalversammlung vom 5. Mai 2008 wurde neben vielen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch VEBO-Direktor Martin Plüss für «20 Jahre VEBO» geehrt. (Bild: Irmfriede Meier)



## VEBO im Internet

Möchten Sie mehr über die VEBO erfahren? Unter <http://www.vebo.ch> finden Sie im Internet Interessantes über unsere Produkte, unsere sozialen Dienstleistungen und Strukturen.

# FENSTER

**P.P.**

CH-4702 Oensingen

Adressberichtigung  
bitte nach  
A1, Nr. 552 melden.

## VEBO-Universität

Art*)	Datum (Beginn)	Thema	Modul	Leitung
PE	21.05.08	Persönlichkeits- und Teamentwicklung	Emotionen/ Psychologie	Daniel Ziegler René Moser
PE	20.08.08	Umgang mit Konflikten «Streiten verbindet»	Beziehungen/ Soziologie	Sabine Högger
PE	04.06.08	Betriebsnothelfer (Niveau I) Betriebsanitättervorkurs (Niveau II)	Stand der Technik	Manuela Liechti Sabine Ryser Walter Stocker
PE	23.09.08	Karriereplanung und Lebensgestaltung	Lernen/ Agogik	Willy Gisler Urs Trösch
PE	20.10.08 (13 Tage)	Didaktik-Methodik (Train the Trainer)	Stand der Technik	Fabio Nava Brigitta Braun IAP ZH Myriam Kalt IAP
PE	03.11.08	Umgang mit Menschen mit einer psychischen Behinderung	Stand der Technik	R. Beer A. Dörfli Dr. B. Nick Hr. Schnellmann B. Speich
PE	27.11.08	QM-Systemverständnis mit Auditorenschulung 1 und 2	Stand der Technik	Urs Hagmann Fredi Ritter
PE	19.01.09	Problemlösungsansätze im Umgang mit komplexen Situationen	Stand der Technik	Sabine Krippendorf Alfred Dörfli

\* PE = Prozesseigentümer (Professioneller Bereich)

\* CHP = Chairperson (Sozialpädagogischer Bereich)

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.vebo.ch](http://www.vebo.ch) Rubrik «Kurse»

## Impressum

**Herausgeberin:**  
VEBO,  
Solothurnische  
Eingliederungsstätte für Behinderte,  
Werkhofstrasse 8, 4702 Oensingen;  
Telefon 062 388 35 35  
Internet <http://www.vebo.ch>  
Postcheck-Konto 45-5595-1

**Redaktion:**  
Renate Bigler-Nägeli, VS-Medien,  
Zuchwilerstrasse 21, 4500 Solothurn  
Telefon 032 624 73 19 (vormittags)  
E-Mail [r.bigler@vsonline.ch](mailto:r.bigler@vsonline.ch)

**Druckvorstufe/Druck:**  
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Erscheint 3x jährlich  
Auflage: 12000 Exemplare

© 2008, VEBO, Oensingen;  
alle Rechte vorbehalten.  
Der Nachdruck ist mit Quellen-  
angabe erlaubt. Bitte ein Beleg-  
exemplar an die Herausgeberin.